

Kurs auf den Stauffacher



Ein Dampfer mitten in der Stadt Zürich: Geschäftshaus Apollo. Foto: Sabina Bobst

Das Kino Apollo wurde vor 30 Jahren abgerissen. Das Haus an seiner Stelle erzählt auch eine Geschichte. Aber erst auf den zweiten Blick.

Ev Manz

Es gibt Bauten, die gehören so zum gewohnten Stadtbild, dass wir sie im Alltagstrott kaum wahrnehmen. Um sie in ihrer ganzen Dimension zu erfassen, braucht es ein Innehalten. Von einer Parkbank auf der Lutherwiese aus, jenem Park zwischen St.-Jakobs-Kirche und Volkshaus, schweift der Blick über die Stauffacherstrasse. Er bleibt am Bürogebäude mit der Fassade aus Metall und Glas hängen. Wie langgezogen es ist. Welche Rundungen. Welch extravagantes Dach. Und mittendrin der markante Betonkeil. Ein Bau, der so gar nicht zu den herrschaftlichen Bauten entlang der Strasse passen will. Einer, der sich dennoch überraschend unauffällig in das Strassenbild einreicht.

Das Geschäftshaus Apollo trägt die Handschrift des Zürcher Architekten Theo Hotz, der etwa das Einkaufszentrum Sihlcity oder das neue Polizei- und Justizzentrum entworfen hat. 1991 hat Hotz das Apollo im Auftrag jener Grossbank fertiggestellt, die damals noch SBG hiess. Der Hausname ist eine Hommage an den Vorgängerbau aus dem Jahr 1928: das Apollo Cinerama, das grösste Kino, das Zürich je gehabt hat. 1700 Plätze hatte dessen grosser Saal - doppelt so viele wie der damals grösste Saal im Corso 1. Zum Vergleich: Das Schauspielhaus am Pfauen fasst 750 Zuschauer.

Als bauliches Vorbild für das Kino diente der sachlich klotzige Titania-Kino-Palast in Berlin. Wie dieser hatte auch das Apollo einen vorspringenden Eckturm. Der Saal selber kam ohne Plüsch und Pomp aus. Grossartig waren die Oberlichtrosetten, die sich während des Films verdunkeln liessen. Ab den 1960er-Jahren war das Kino der Eigentümerfamilie Scotoni vor allem für seine Hollywood-Premieren bekannt. Sean Connery, Audrey Hepburn und Liz Taylor gaben dem Apollo die Ehre. Dann sollte das Haus saniert werden, doch die Eigentümer und die Stadt konnten sich nicht einigen. Vor 30 Jahren verkauften die Besitzer das Kino an die Bank, 1988 wurde es abgerissen.

Rund, weil das Gegenüber fehlt

Hotz wollte nicht explizit an den Vorgängerbau erinnern. Kein Skelettbau, sondern ein zeitgemässer Neubau schwebte

ihm vor. Einer, der die Fassadenlinie aufnehmen und dem Gotteshaus nebenan Tribut zollen würde, indem er sich in der Höhe unterordnet. Ausschlaggebend für Hotz Entwurf war die Nutzung. Unterschiedliche Büroeinheiten sollten geschaffen werden. Die Zellenbüros ordnete er zur Strasse hin an, die Grossraumbüros zum Hof. Das Zeichen der Trennung: der massive Steinschild mitten durchs Haus, der an einen Kiel erinnert. Die Rundungen um die Blockecke, betont durch das zurückversetzte Dach, lassen den Bau leicht erscheinen. Die Fassade aus Metall und Glas erinnert an die Fensterfront der *Panta Rhei*, des modernsten Schiffs auf dem Zürichsee.

1995 erhielt das Haus von der Stadt Zürich die Auszeichnung für gute Bauten. In der Laudatio hiess es, es reihe sich ruhig und doch vornehm in die Stadtstruktur ein. Architekturkritiker Benedikt Loderer nannte es einst Schiffsbau am Stauffacher. Wie recht er hatte. Ein Dampfer mitten in der Stadt, der Kurs Richtung Stauffacher nimmt - ohne das Horn ertönen zu lassen. Einer aber, der seine eigene Geschichte erzählt.

GPS-Koordinaten: 47.374202, 8.528087

Bauzone Der etwas andere Bauplan des Kantons

bauzone.tagesanzeiger.ch

Ein Dampfer mitten in der Stadt Zürich: Geschäftshaus Apollo. *Foto: Sabina Bobst*

© Tagesanzeiger. Alle Rechte vorbehalten.